

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delbrueck Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Unfirtetes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermiträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 94.

Mittwoch den 16. Mai.

1894.

Unlauterer Wettbewerb.

In das Gesetz, betreffend den Schutz der Waarenbezeichnungen, war bei der zweiten Beratung im Reichstage auf Antrag des Abg. Noeren vom Centrum eine Bestimmung aufgenommen worden, welche eine Ergänzung des Betrugsparagraphe des Strafgesetzbuchs mit besonderer Berücksichtigung des Waarenhandels enthielt. Wer zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr über den Ursprung und Erwerb, über besondere Eigenschaften und Auszeichnungen von Waaren, über die Menge der Vorräthe, den Anlaß zum Verkauf oder die Preisbestimmung falsche Angaben macht, welche geeignet sind, über Beschaffenheit, Werth oder Herkunft der Waare einen Irrthum zu erregen, sollte vorbehaltlich des Entschädigungsanspruchs des Verletzten mit Geldstrafe bis 3000 Mark oder Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft werden. Der Antrag war schon in der Commission gestiftet worden, kam aber wegen Abwesenheit des Antragstellers erst bei der Beratung des Reichstages zur Erörterung. Der Regierungs-Commissar gab im Namen des Staatssecretärs von Völkicher die Erklärung ab, die Regierung sei geneigt, gegen den unlauteren Wettbewerb im Handel und Verkehr vorzugehen. Die beantragte Bestimmung aber gehöre nicht in das Gesetz, welches lediglich die Waarenbezeichnungen regelt und überdies mühselig gesetzgeberische Vorarbeiten dieser Art einer reichlichen Prüfung unterliegen. Der Antrag wurde denn auch abgelehnt; dagegen eine Resolution beschloffen, welche die verbündeten Regierungen auffordert, dem Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch dessen Bestimmungen dem unlauteren Wettbewerb im Handel und Verkehr in weitem Umfange entgegengetreten wird. In dieser Form ist das Gesetz schließlich auch in dritter Lesung beschloffen worden. Bei der zweiten Lesung war der Antrag Noeren wieder eingebracht und angenommen, obgleich Staatsminister v. Bötticher erklärte, daß der Bundesrath das Gesetz in dieser Fassung nicht annehmen werde. Ander Debatte nahmen von der linken Seite des Hauses der Abg. Schmidt (Oberfeld) als Berichterstatter der Commission, der Abg. Kaufmann (fr. Volkspartei) und Abg. Dr. Hammacher (nlt.) Theil und diese erklärten übereinstimmend, daß sie gewillt seien, zu Maßregeln in der bezeichneten Richtung die Hand zu bieten, wobei nur der Abg. Kaufmann insofern eine größere Zurückhaltung übte, als er dem bürgerlichen Gesetzbuch vorbehalten wollte, darüber zu entscheiden, ob und wie der Begriff des unlauteren Wettbewerbs nach dem Vorgeange des römischen und des französischen Rechts in unser Rechtssystem aufgenommen werden könne und er fügte hinzu, daß ja ein entsprechender Paragraph im Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs vorgesehen sei. Ueberdies sei ja der vorliegende Gesetzentwurf bereits ein erster Schritt auf diesem Wege, wie das der Abg. Wachen in einer Broschüre anerkannt habe. Herr Dr. Hammacher ging einen Schritt weiter, indem er erklärte, daß er und seine sämmtlichen politischen Freunde auf dem Boden des Antrags Noeren ständen, insofern darin die Absicht zum Ausdruck gelange, so schnell als möglich auch durch gesetzliche Strafmittel dem unlauteren Wettbewerb, wie er in unserem gewerblichen Leben leider in großem Umfange hervorgetreten ist, zu begegnen. Centrum, Konervative und Antikemiten hielten indessen trotz der Erklärungen des Staatssecretärs an dem Antrag Noeren fest und brachten demselben auch mit 131 gegen 112 Stimmen zur Annahme. In der 3. Lesung aber wurde dieser Beschluß, der nach den eigenen Reden der Berichtworter derselben nur eine demonstrative Bedeutung hatte, wieder beseitigt und an Stelle desselben die oben mitgetheilte Resolution angenommen. Nichtsdestoweniger bemühen sich konervative Blätter, die Liberalen als Beschützer des unlauteren Wettbewerbs zu denunzieren und nehmend anzudeuten, daß die Regierung geneigt sei, ihre (der Liberalen) Gesühle

so viel als möglich zu schonen. Die „Kreuztg.“ schreibt sogar: „Das französische Geschäftspublikum kennt gar nichts anderes als daß, gerade weil freier Wettbewerb besteht, jedem sein Recht gewährt, seine Verkümmern derselben durch alle möglichen Kniffe und Pfliffe zugelassen wird. Warum soll das bei uns unmöglich sein? Offenbar nur, weil es den Juden unheimlich wäre!“ Es wäre doch von Interesse zu erfahren, ob dem wirklich die Bestimmung des französischen Rechts über die *concurrentes de loyale* in Frankreich wenigstens die Mißstände beseitigt hat, über die die „Kreuztg.“ und Gen. „im berechtigten Interesse der schaffenden Berufsstände“ klagt?

Politische Uebersicht.

Rußland. In den Studentenverhaftungen in Petersburg bringt das Londoner „Daily Chronicle“ die Sensationsnachricht, daß die in der Vorwoche verhafteten Studenten Mitglieder einer anarchistischen Verschwörung waren, die bezweckte, am Osterabend Bomben in der Isaaks- und Kasan-Kathedrale zu werfen. Die Polizei entdeckte die Verschwörung durch den Verrath eines Mithshubigen. — Nach einem Petersburg Bericht des „Standard“ sind die jüngsten Massenverhaftungen der Entdeckung einer weitverzweigten Verbindung zuzuschreiben, die sich die „Freunde politischer Freiheit“ nennt. Unter den Verhafteten in Petersburg befinden sich der Director des Statistischen Bureau, Gernof, dessen Gehilfe Alexandrov, zwei Beamte der Adelsbank, Professoren, Aerzte, etwa fünfzig Studenten. In Drel wurden ein Oberingenieur der Eisenbahn und mehrere Staatsbeamte wie orthodoxe Priester, in Nowgorod der Sohn des Senators Trutshin verhaftet.

Frankreich. Die Deputirtenkammer beschloß am Freitag nach längerer Debatte mit 159 gegen 158 Stimmen, zu der Beratung der einzelnen Artikel des vom Senate angenommenen Antrags auf Annullirung der Deffentlichkeit bei Hinrichtungen überzugehen. Die Dringlichkeit des Antrags wurde mit 252 gegen 242 Stimmen abgelehnt. — Ein neues anarchistisches Bombenattentat ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in Paris verübt worden. Um 11 1/2 Uhr nachts explodirte vor der Eingangstür des Hauses Nr. 42 in der Avenue Kleber eine Bombe. Der angerichtete Schaden ist ein rein materieller und beschränkt sich auf die Zerstörung der Thür und einiger Fensterscheiben. Menschen sind nicht verletzt worden. Ein Nachhaft scheint nicht vorzuliegen, doch wäre es möglich, daß das Attentat gegen den früheren Generalstaatsanwalt Beaurepaire, der in der Avenue Kleber wohnt, gerichtet sein sollte.

Italien. Die Deputirtenkammer setzte am Sonntag bei sehr gut besetztem Hause die Beratung des Handelsbudgets fort. Die einzelnen Redner beantworteten die von ihnen beantragten Tagesordnungen. Während die Kammer ungeduldig zu der Abstimmung drängte, erklärte Rudini, er habe keinen Grund, seine am 10. Mai vom Kriegsminister citirten Worte zu bereuen, da er immer der Ansicht gewesen und auch jetzt noch davon überzeugt sei, daß ein großes Land stark bewaffnet sein müsse, und daß es nicht der Wille gelohnt hätte, Italien zu schaffen, wenn dasselbe so schwach sein sollte, um den Angriffen eines Feindes Widerstand zu leisten. Heute jedoch, angesichts der durch die übermäßigen, von ihm niemals vertheidigten und gebilligten Ausgaben geschaffenen wirtschaftlichen Lage betrachte er das finanzielle Gleichgewicht als das wichtigste Erforderniß für das Vaterland. Von diesem Erforderniß lasse er sich bei der Abgabe seines Votums leiten. (Sehr gut! Lebhaftes Zwischenruf.) Bei der gegenwärtigen Organisation des Heeres schiene ihm die

von Pelloux für das Heeresbudget vorgeschlagene Ausgabensumme die äußerste Grenze. Er sei früher davon überzeugt gewesen und halte noch heute an dieser Ueberzeugung fest, daß mit dieser Summe unmöglich 12 Armee-corps erhalten werden können, indessen habe er, als das Erträgniß der Steuern eine höhere Einnahme ergab, gehofft, daß die Besserung der Finanzlage die Bewilligung neuer Summen für das Heeresbudget gestatte würde. Die Erfahrung habe jedoch diese Hoffnung nicht gerechtfertigt. Man könne daher die vorerwähnte Ausgaben-grenze nicht überschreiten. Vorerst wolle er, daß alle nur möglichen Ersparungen im Staats-haushalte gemacht würden, aber nicht, daß auch im Heeresbudget Ersparungen gemacht würden, da er der Meinung sei, daß etwa jetzt beschlossene Abstriche im Betrage einiger Millionen später notwendiger bewilligt werden müßten und dann ein empfindlicheres Geldopfer, eine größere Gefahr und schlimmere Uebel zur Folge haben würden. (Zustimmung.) Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte Ministerpräsident Crispi unter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses, er habe nicht auf seinen Wunsch die Regierung wieder übernommen, es würde aber eine Feigheit von ihm gewesen sein, die Uebernahme in dem kritischen Augenblicke, den die Nation jetzt zu überstehen hat, zu verweigern. (Sehr gut.) Die früheren Kabinete hätten versucht, Ersparnisse zu machen, die an dem Heeresbudget gemachten Ersparnisse seien aber von anderen Dienstzweigen absoorbirt worden und schließlich seien nur 9 Millionen Ersparnisse mehr, als die 1891 von ihm eingeführt, gemacht worden. (Zwischenruf.) Die Finanzvorschlüge des jetzigen Kabinetts seien aber nicht neu. Neue Ersparnisse seien nicht möglich ohne eine allgemeine Reform der öffentlichen Verwaltungen, dafür aber seien unbedingte Vollmachten nötig. Was die militärischen Verteidigungsmittel anbetriffe, so sei er mit der auf 246 Millionen festgesetzten Summe, die auch von Rudini in seiner Programmrede angenommen worden sei, einverstanden. In dieser Rede habe Rudini verlangt, daß die gesammte Summe für längere Jahre festgesetzt werde; das sei aber auch gerade die Idee der Regierung; diese Zahl unverändert zu lassen und durch die Reform einiger Dienstzweige für andere Dienstzweige die Mittel zu beschaffen. (Sehr gut!) In den letzten Jahren habe das Heeresbudget mehr als andere Budgets zu den Ersparnissen beigetragen. Neue Ersparungen am Heeresbudget aber würden die nationale Verteidigung schädigen. Alle Völker wünschten den Frieden. Der edle und kluge Herrscher Rußlands sei gegen den Krieg; Fürst Bismarck habe erklärt, Deutschland hätte bei einem Kriege mehr zu verlieren, als zu gewinnen. In Frankreich herrsche allgemein die Ueberzeugung, daß die konservative Republik, wenn sie einen Krieg wagen sollte, fortgeschrittene Ideen zur Herrschaft gelangen sehen würde; die Republik habe die Commune von 1871 nicht vergessen. Italien habe tausend Gründe, den Frieden zu wünschen. Trotz alledem denke bei aller Friedensliebe keine Macht daran, abzurüsten; im Gegentheil, alle Mächte arbeiteten an der Vervollständigung ihrer Rüstungen, und zwar, wie es im belgischen Parlament zum Ausdruck gekommen sei, weil Mächtern die beste Garantie der nationalen Unabhängigkeit sei. (Lebhaftes Zustimmung.) Crispi schloß seine Rede wie folgt: „Die Regierung hat den besten Willen, jede mögliche Spararbeit bei der Heeresverwaltung zu üben. Ich erkläre jedoch, daß zwölf Armee-corps notwendig sind, da sie die Grundlage bilden für die große Idee einer militärischen Erziehung des Landes. Ich leugne, daß der Bestand von zwölf Armee-corps durch den Dreißubd bedingt ist. Die Stellungnahme einiger Theile Italiens gegen die Steuern und militärische Anwendungen ist keine neue Erscheinung. Ich erinnere in dieser Beziehung daran, daß eine gleichartige Bewegung in Piemont stattfand anläßlich der Befestigungsarbeiten von Casale. Damals vortrat

Angelo Brofferio auf das Schärfste den Standpunkt der Opposition. Aber Cavour erklärte darauf, die Finanzlage würde stets die Stelle einer Frage der Ehre und der nationalen Unabhängigkeit haben. Die Kammer ist Cavour gefolgt. Hierauf ward eine von Louis Ferrari eingebrachte Tagesordnung, welche vom Kabinett nicht gebilligt ist, mit 199 gegen 135 Stimmen in namentlicher Abstimmung abgelehnt und eine von Michi-Damiani vorgeschlagene und von Crispi gezeichnete Tagesordnung, nach welcher die Kammer die Erklärungen der Regierung zur Kenntnis nimmt und zur Verhütung der einzelnen Kapitel übergeht, durch Ergehen von den Sigen angenommen. Bei Annahme der Tagesordnung Michi-Damiani stimmten gegen die Regierung die äußerste Rechte, die Gruppen Giolitti und Zanardelli, sowie die äußerste Linke. Unter den Abwesenden befanden sich Zanardelli, Giolitti, Nicotera und Brin.

Belgien. Neue Anarchistenverhaftungen aus Anlaß des letzten Dynamitantals werden aus Lüttich gemeldet. Die Polizei nahm am Freitag in Lüttich neue Hausdurchsuchungen vor und verhaftete einen gewissen Jean Motter, bei welchem anarchische Schriften und Dynamit vorgefunden wurden. Ferner wurden noch zwei andere Anarchisten verhaftet. — Bürgermeister Gerard erhielt nach einer Meldung der „Magdeburger“ eine gedruckte Mitteilung des anarchischen Ausführungsausschusses, worin dieser erklärt, der letzte Dynamitantag habe hauptsächlich dem Vorhaben des Schöngewerks, Appellationsgerichtsrath Renon, gegolten, der jedoch der anarchischen Sache nicht entgegen werde. Die Mitteilung stellt weitere Dynamitantage in Aussicht und bemerkt, die Anarchisten seien im Besitze von 50 Kilogramm Dynamit. — In dem Zustand des bedauerlichen Defizits des letzten Anschlagens Dr. Renon trat erhebliche Besserung ein; die Lebensgefahr scheint gesunken, auch ist es nicht unmöglich, daß ein Auge erhalten bleibt; Frau Renon wurde am Freitag aus dem Spital in die Wohnung ihrer Mutter geschickt.

Bulgarien. Der Plan eines bulgarisch-türkischen Schutzes und Trübündnisses wird in dem offiziellen bulgarischen Blatt „Swoboda“ unter dem Hinzufügen, daß das Project von hervorragender Seite entworfen sei, veröffentlicht. Ferner veröffentlicht die „Swoboda“ den Inhalt des Erlasses des türkischen Justizministers an den bulgarischen Exarchen betreffend das jüngste Tode des Sultans. Das Schreiben, mit welchem der bulgarischen Regierung mitgeteilt, hebt hervor, daß durch den Erlass die Autonomie der bulgarischen Schulen gesichert werde.

Indien. Zu der Soldatenmeuterei in Indien ist dem Staatssecretär für Indien eine Denkschrift des Vicekönigs zugegangen, wonach sich die Insubordination im 17. Infanterieregiment auf zwei Compagnien beschränkt. Derselbe sei nicht erster Natur und nicht durch Rassen- oder Religionsgefühle veranlaßt worden.

Schweden-Norwegen. Die diesjährige Reichstagsession wurde am Sonnabend in Stockholm von dem Staatsminister Vostrom im Namen des Königs geschlossen. Der Staatsminister erklärte, der König habe die von dem Reichstag angenommenen Verfassungsänderungen, u. A. auch die Bestimmungen über die Festsetzung der Zahl der Reichstagsmitglieder, sanctionirt.

Argentinien. In Buenos-Ayres ist am Sonnabend der Congress mit einer Votivschiff eröffnet worden, welche erklärt, der Frieden sei sichergestellt; gegen diejenigen, welche Unruhen begünstigen, werde streng vorgegangen werden. Die Einkünfte seien im Wachsen begriffen. Die Votivschiff nimmt eine allmähliche Herabsetzung der Eingangszölle in Aussicht, verurteilt jede neue Emission und stellt fest, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten vortrefflich seien.

Deutschland.

Berlin, 15. Mai. Der Kaiser besichtigte am Sonnabend früh auf dem Bornstedter Felde das Gardebataillon, das Lehr-Infanterie-Bataillon und die Unteroffizierschule zu Potsdam. Am ersten Pfingstfeiertage wohnte die kaiserlichen Majestäten dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Nach dem Neuen Palais zurückgekehrt, empfing der Kaiser den Geschichtsmaler Professor Knauth und erlaubte danach Regierungsgeschäfte. Gestern arbeitete der Kaiser von 8 Uhr früh ab zunächst allein, hörte von 9 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Geheimen Civilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rathes Dr. v. Luccanus, und empfing um 10 Uhr 30 Minuten den Reichsfinanzler Grafen v. Caprivi zum Vortrag. Um 10^{1/2} Uhr hatte eine Deputation aus München die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen zu werden, um den Dank der Stadt München für die Befassung der Schatzkammer dahelst darzu-

bringen. Um 11 Uhr wohnten die Majestäten dem Gottesdienste zur Feier des Stiftungsfestes des Lehr-Infanterie-Bataillons im Wäldchen neben dem Neuen Palais bei. Nach dem Gottesdienste nahm der Kaiser Meldungen entgegen. Um 1 Uhr fand bei den kaiserlichen Majestäten eine Frühstückstafel zu 140 Gedecken statt. Vor und nach derselben hörte Sr. Majestät den Vortrag des Staatssecretärs des Reichs-Marine-Amts Vizeadmirals Hollmann und arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef des Marinekabinetts Admiral Fehrm. v. Soden-Wibran. Abends um 10 Uhr 50 Min. ist der Kaiser von der Wildparkstation mittelst Hofjagdes nach Potsdam abgereist. Die Kaiserin war zur Verabschiedung auf der Wildparkstation erschienen.

(+ Herr v. Schlözer), der frühere preussische Gesandte beim päpstlichen Stuhl, ist am Sonntag Mittag in Berlin gestorben.

(Das Handelsprovisorium mit Spanien) tritt, wenn nicht inzwischen etwas Unvorhergesehenes sich ereignet, am 15. Mai außer Kraft. Bis auf Weiteres wird dann die deutsche Einfuhr nach Spanien den spanischen und die spanische Einfuhr nach Deutschland dem deutschen autonomen Tarif unterliegen. Bis auf Weiteres bedeutet in diesem Falle, bis zu dem Zeitpunkt, wo der deutsch-spanische Handelsvertrag von 1893 die Zustimmung der Cortes erhalten haben wird. Die Verantwortlichkeit für diese unerfreuliche Störung der handelspolitischen Beziehungen fällt ausschließlich auf die spanische Regierung oder vielmehr die spanischen Cortes, in denen die Schutzgelder und Konventionen vorläufig die Oberhand haben. Deutscherseits hat man der schwierigen Lage, in der die spanische Regierung sich befindet, in dem denkbar weitesten Umfang Rechnung getragen. Das am 15. Mai ablaufende Handelsprovisorium eingerechnet, hat die Reichsregierung seit dem Inkrafttreten des früheren Vertrags — 2. Februar 1892 — nicht weniger als zehn Mal sich bereit finden lassen, provisorische Vereinbarungen wegen Aufrechterhaltung der handelspolitischen Beziehungen zu Spanien zu treffen, um dem Eintritt eines vertragelosen Zustandes und damit der wechselseitigen differentialen Behandlung auf zollpolitischem Gebiet vorzubeugen. Die Reichsregierung wäre ohne Zweifel bereit gewesen, auch über den 15. Mai hinaus eine nochmalige kurze Verlängerung des Provisoriums zuzugestehen, wenn die spanische Regierung in der Lage gewesen wäre, die Zusicherung zu geben, daß nach Ablauf der Frist der Vertrag vom 8. August 1893 in Kraft treten werde. Diese Voraussetzung ist indessen nicht erfüllt und ohne dieselbe hat Deutschland um so weniger weitere Zugeständnisse machen können, als ohnehin selbst die provisorische Ueberkunft vom 30. Dezember 1893 Spanien größere Vortheile zuweist als Deutschland. Die Reichsregierung hat in dieser Ueberkunft der spanischen Einfuhr alle Zollererleichterungen zugestanden, welche in dem am 2. Februar 1892 in Kraft getretenen Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Schwitz, Belgien, Rumänien und Serbien enthalten sind, während andererseits Spanien der deutschen Einfuhr die Sätze der inzwischen mit der Schweiz, den Niederlanden und Norwegen abgeschlossenen, am 1. Januar d. Z. in Kraft getretenen Handelsverträge zugestimmt hat. Da der deutsche Zolltarif durch die obengenannten Verträge eine verhältnismäßig bedeutendere Ermäßigung erfahren hat, als der spanische durch die Verträge vom 1. Januar d. Z., so war das Provisorium für Spanien von erheblicher Bedeutung, namentlich nachdem durch die Vereinbarung vom 30. Dezember 1893 auch die Ermäßigung der deutschen Weinzölle Spanien zugestanden worden ist.

(Die Commission für das bürgerliche Gesetzbuch) wird, wie die „Voss. Zig.“ anderweitige Mittheilungen berichtet, voraussichtlich schon im Laufe des Jahres 1895 ihre Arbeiten zu Ende führen. Die Commission tritt in zwei bis drei Wochen in die Verathung des fünften und letzten Buches des bürgerlichen Gesetzbuches, des Erbrechts, ein und wird dieselbe spätestens bis zum April 1895 vollendet haben, so daß dann nur noch die Verathung des Einführungsgesetzes und eine etwaige summarische Nachprüfung der fünf Bücher übrig bleiben, welche im Sommer, spätestens im Herbst desselben Jahres beendet sein werden. Weitere Aufgaben, insbesondere die Revision des Handelsgesetzbuches, die anderweitig erledigt werden wird, sind der Commission nicht zugewiesen und werden ihr voraussichtlich auch nicht zugewiesen werden.

(Eine Protostversammlung des Berliner Anwaltsvereins.) Wegen des Verhaltens des Landgerichtsdirectors Brausewetter in dem jüngsten Preßprozeß haben eine große Anzahl von Anwälten (Inghiltsch Kleinholz und Genossen) an den Vorstand des Berliner Anwaltsvereins den Antrag gerichtet: „Noch in dieser Woche eine außerordentliche Versammlung des Vereins zu dem Zwecke einzuberufen, um über diejenigen

Schritte zu berathen und Beschluß zu fassen, die bei dem Verhalten des Landgerichtsdirectors Brausewetter gegenüber den Angeklagten und den Beschädigten im Interesse der Rechtspflege geboten sind.“

(Welchen Eindruck der Beschluß des Reichstages, das Jesuitengezetz aufzuheben,) im Auslande macht, zeigt folgende Auslassung eines ungarischen Blattes: „Das protestantische Deutschland muß heute seine Hoffnungen auf die verbündeten Regierungen setzen, in ihren Händen liegt nunmehr die alleinige Entscheidung. Es ist nicht das erste Mal, daß die Jesuiten sich daran machen, ein mächtiges Reich in ihre Hände zu bekommen und zu zerstören. Man denke an die Geschichte von Spanien, Portugal, Frankreich, Polen, an Deutschland im 30-jährigen Krieg, in neuerer Zeit an Belgien — es scheint, wenn man den Beschluß des Reichstages ins Auge faßt, als ob alles, was der Jesuitenorden schon im Verlauf der Jahrhunderte gekündigt, dazu da wäre — vergessen zu werden!“

(Zu den Brauereireitigkeiten) hebt der „Vorwärts“ hervor, daß weder die Parteileitung noch die Berliner Gewerkschaftsleitung einen Einfluß auf die Beschlässe der Württembergischen und der Norddeutschen Volksversammlung bei der dortigen Boykottirung geübt hätten. Es sei auch nicht Sache der sozialdemokratischen Partei, wenn in bestimmten Gewerben Zwistigkeiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern ausbrechen, jedesmal zu Gunsten der Arbeiter durch einen Boykott zu interveniren. Dazu bemerkt die „Voss. Zig.“: Das ist ganz richtig. Aber jedesmal stellt sich nach Ausbruch auch des willkürlichen Streits oder Boykotts die sozialdemokratische Presse, wenn sie selbst vorher sich gegen das Vorgehen der Arbeiter erklärt hat, doch nachher auf Seite der letzteren. Wir erinnern nur an den Buchdruckerstreik. Infolgedessen werden die streikenden Arbeitnehmer in ihrem Vorgehen bestärkt, der Kampf zieht sich hin und die Niederlage wird, wie es im Buchdruckerstreik der Fall war, um so vernichtender für diejenigen, welche die Sache angezettelt haben. Auch jetzt betheilt sich der „Vorwärts“ schon zu Gunsten der Württembergischen, indem er die Brauerei Schultze bedroht mit dem allgemeinen Boykott der Sozialdemokraten. Berichte aus Braunschweig betunden, daß das Vorgehen der Brauereigenossen ein planmäßiges in ganz Deutschland ist. Auch dort hatte eine sozialdemokratische Versammlung über eine Brauerei, deren Arbeiter größtentheils streiken, den Boykott ausgesprochen. Sogleich aber hat dort der Verein der braunschweigischen Brauereien in den Brauereien das sogenannte Betriebspersonal entlassen. In dem jetzt ausgebrochenen Kampf handelt es sich einfach darum, ob in den Brauereien die Wessiger oder die Gessellen die Herren sein sollen. Alles übrige ist nebensächlich.

(Internationaler Arbeitercongress.) Der internationale Bergarbeitercongress ward am Montag in Berlin unter Vorsitz des englischen Delegirten Wirt als Alterspräsidenten eröffnet. Reichstagsabgeordneter Singer hieß die Theilnehmern Namens der sozialdemokratischen Partei in Berlin willkommen. Reichstagsabgeordneter Legien, als Vertreter der Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands, erklärte die Bedeutung der Bergarbeiter-Organisation als die wichtigste der Welt. Der englische Delegirte Picard gab seiner Freude über den festlichen Empfang Ausdruck. Hierauf folgten Wahlen zu Tagespräsidenten für jede Nationalität, für den Generalsecretär des Congresses, den Kassirer, die Geschäftscomités und für den Prüfungsausschuß. Nächste Sitzung Dienstag Vormittag. Aus Oesterreich sind 2, aus England 39, aus Belgien 10, aus Frankreich 5 Abgeordnete erschienen.

(Colonialpolitik.) Die Meldung, daß eine nochmalige Verstärkung der Schutztruppe in Südwestafrika beabsichtigt sei, hören wir bekräftigt. Es soll sich um eine Heerabsendung von 100—200 Mann handeln. Veranlaßt ist diese Maßregel ohne Zweifel durch den Bericht des zur Prüfung der Sachlage nach Südwestafrika entsandten Majors Lentwein.

Volkswirtschaftliches.

(Amerikanischer Saatenstand.) Nach dem Berichte des Ackerbaumministeriums war der Durchschnittsstand des Winterroggens 1. Mai 81,4, das bedeutet eine Abnahme von 5,3 pCt. während des April. Die Witterungen der Ralte im März waren erster, als angegeben war, namentlich in Kansas und Nebraska. Der Durchschnittsstand des Winterroggens ist 90,7 pCt., derjenige der Gerste 62,3 in Folge der Trockenheit in Kalifornien.

(Ungarischer Saatenstand.) Nach dem Saatenstandsberichte vom 1. Mai hat sich der Stand des Herbstgetreides in Folge günstigeren Wetters gebessert, besonders hinsichtlich des Weizens. Das Frühjahrsgetreide entwickelt sich gut, nur die

Frühjahrsgerste steht theilweise schwach. Das anormale Wetter in den ersten Tagen des Monats hat zum Theil den Anbauungen gehindert.

Provinz und Umgegend.

II Provinzial-Schützenbund für die Provinz Sachsen mit Ausschluß des Reg.-Bez. Erfurt, Naumburg und Braunschweig, mit dem Sitz in Magdeburg. In der kürzlich in Magdeburg abgehaltenen Delegirtenversammlung waren vertreten die Städte Magdeburg, Halle, Halberstadt, Bernburg, Schönebeck, Neuhaldensleben, Neustadt-Magdeburg, Förderstedt, Braunschweig, Wernigerode, Helmstedt, Genthin, Burg, Königsflutter, Wetzlar, Uckermark und Garbe. Im Ganzen waren 48 Delegirte anwesend. Das XV. Bundeschießen in Helmstedt erbrachte eine Einnahme von 16536,73 Mk. und veranlaßte eine Ausgabe von 16466,75 Mk., so daß ein Bestand von 66,98 Mk. verblieb. Der Bundesvorsitzende, Herr Heuschke-Magdeburg

stattete den Helmstedter Schützen für die bei dem schönen Feste bewiesene Mitherbewandlung den besten Dank im Namen der Bundesverwaltung ab. Die Bundeskasse hatte im Vereinsjahr 1893/94 eine Einnahme von 1642,12 Mk., eine Ausgabe von 506,68 Mk., mithin einen Bestand von 1135,44 Mk. gegen 1054,15 Mk. Ende des Vorjahres. Die Mitgliederbeiträge besaßen sich auf 530,50 Mk. Der Bund zählt 62 Gilden und 99 Einzelmitglieder. Zur Ehrengabe des XI. deutschen Bundeschießens in Mainz werden 60 Mk. bewilligt, welche in haareinem Einmal eingekauft werden sollen. Der Antrag Königsflutter, einen Bundespreis zu stiften, wurde abgelehnt. Noch wurde mitgetheilt, daß Se. Maj. der Kaiser der Magdeburger Gilde eine neue Fahne zu verleihen gedenkt, daß die betr. Gilde mit der Uebergabe des kaiserlichen Geschenks ein großes Fest veranstaltet, zu dem die Einladungen bereits ergangen sind. Die Delegirten wurden gebeten, dahin zu wirken, daß sich die Bundesgilden recht regen an dem Fest beteiligen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Toum. Gest. Friedrich Otto, S. des Trompeter-Sergeanten Lautenschläger; Emil Wilm, S. des Schuhmachers Reichstein; Vertha Minna Mathilde, F. des Schmieds Gerner. **Erstb.** Gest. Fritz Max Wilm, S. des Pastors W. Wilm; Marie Pauline, S. des Fabrikarbeiters Carl; Marie Amalie Emilie, F. des Fabrikarb. Schneider; Otto Bau, S. des Schuhmachers Gaud; Lina Judo, F. des Handarb. Kämmerl.; Karl Hermann, S. des Werkstellers Müller; Anna Luise, F. des Werkstellers Müller; Sophie Johanna, F. des Handarb. Wilm; Maria Theresia, F. des Kaufmanns W. Wilm; Maria Theresia, F. des Kaufmanns hier; der Kgl. Gen.-Comm. v. Heine und Frau S. C. C. geb. Krüger hier; der Mechaniker H. D. Döber und Frau M. W. geb. Klee hier. — Beerdigt: der Weberfabrikant Wollig; der Metalldehler Jürgens; die Ehefrau des Schneidermeisters Richter; die Wittwe Johanna; der jüngste S. des Handarb. Böhm; die verew. Hochaltäreinrichterin; der jüngste S. des Handarb. Schwabe.

Einblirger. Donnerstags den 17. Mai vormittags 9 Uhr: **Wochen-Communion.** Pastor Werther.

Kenntlich. Gest. Oscar Wilhelm, S. des Handarbeiters Niggel; Paul Wilhelm Carl, S. des Handelsmanns Schmidt; Friedrich Paul, S. des Handarbeiters König; Emma Marie, F. des Handarbeiters Dreier; Friedrike Anna, F. des Fabrikarbeiters Fischer. — Beerdigt: der älteste S. des Deberser Kapler; der jüngste S. des Maurers Tänzer.

Altenberg. Gest. Anna Minna, F. des Handarbeiters Niggel; Marie Johanna, F. des Tischlers König; Louise Frieda, F. des Fabrikarbeiters Dohrorf; Anna Elise Frieda, F. des Geschäftsführers Pfeiffer; Fritz Martin Curt, S. des Tischlers Kolditz; Friedrich Heine, S. des Schriftsetzers Kruppa; Anna Bertha Martha, F. des Materialmaazenshändlers Schmidt; Johann Karl, S. des Fabrikarbeiters Augewer. Gest. an d. Leber Frau Wida mit Frau Marie Elisabeth geb. Wollenburg; der Richter August Kieselte mit Frau Selma geb. Dieckert; der Inhaber des nahrungsmittelw. Instituts Willy Schiller mit Frau Anna Minna geb. Pfaff in Halle a. S. der Schriftf. Maria August Schuster Köpcke mit Frau Amalie Auguste geb. Kuntz. — Beerdigt: Richard S. des Schlossers Schulz; Martha Elise, F. des Schlossers Mühl; die Ehefrau des Zuschneiders Thimmig; der Regierungs-Kanzlei Secretar Mühlhoff; der S. des Geschäftsführers Hefigarten.

Balsbibliothek. Mittwoch 12—1 Uhr Mittags.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg vom 7. bis 13. Mai 1894.

Eheschließungen: der Lehrer Karl Albert Franz Wida mit Elisabeth Marie Wollensburg, Marienstr. 2; der Kaufmann Friedrich Hermann Maximilian Günther mit Marie Louise Klauenburg, Bahnhofstr. 4; der Tischler Friedrich August Kieselte mit Ida Amalie Selma Dieckert, Lindenstr. 12; der Buchbinder des naturhistorischen Instituts Willy Schiller mit Anna Minna Pfaff, in Halle a. S.; der Kgl. General-Commissions-Beisitzer Gustav Wollig Heine mit Julia Emilie Clara Krüger, Steinstr. 5; der Mechaniker Richard Otto Döber mit Amalie Marie Minna Klee, Dornert 11.

Gebohren: dem Fabrikarbeiter Tänzer ein S. Krausstr. 1; dem Bäckermeister Sonnenfels ein T. Breiterstr. 20; dem Schlosser Lehmann eine T. Nothstr. 1; dem Schneider Göge eine T. Markt 26; dem Fleischer Schilling eine T. Lobiglawer Str. 12; dem Barbier Schmidt eine T. Friedrichstr. 11; dem Fleischer Schumölter ein S. Dammstr. 14; dem Handarbeiter Feinert ein T. ge. Ritterstr. 24; dem Handarbeiter Dörre ein T. Sand 26; dem Zimmermann Wünger ein T. Nothenthal 16; ein unech. S. des Handarbeiters Müller ein E. Brühl 5.

Eine Parterre-Wohnung.

bestehend aus 2 gr. Stuben, Kammer, Küche u. sonstigem Zubehör, event. mit Stallung für 3 Pferde, ist zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. **Stützstraße 10.** Zu erfragen daselbst in der 2. Etage.

Eine Wohnung ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **Krausstr. 8.**

Dammstr. Nr. 5 ist die erste Etage zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Eine Wohnung, bestehend aus großer und kleiner Stube, Kammer, Küche und allem Zubehör, Preis 62 Thlr., zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **Wolltestraße 3.**

Keine möblierte Wohnung an einzelnen Herrn zu vermieten. **Mägerstraße 2**

Ein fein möbliertes Zimmer nebst großem Schlafzimmer sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine möblierte Wohnung ist sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Schlafstelle Stütz 10.

Dampfpreßsteine empfehlen v. Mille mit 7,50 ab Werk, 8,80 bahntreier Merseburg. **Zülfendorfer Kohlenwerke, A.-G.**

Margarine Faust man nur am besten und billigsten das Pfd. von 50 Pf. an in der

1. Special-Butterhandlung, Burgstrasse 18.

Als vorzüglichste Tafelbutter empfehle stets frisch: **Wiener Sührbaum Pfd. 1 Mk.**

Gelegenheitskauf für Brauleute

Durch Zufall habe ich einige hochfeine Zimmererarbeiten in selten schöner Arbeit vorräthig erworben. Um schnell zu räumen, verkaufe ich zu folgenden Preisen: 3 Stuffs 70, 120 u. 165 Mk., herrlich feine Wäschkammern à 90 u. 130 Mk., mit Seitenbühnen 195 Mk., große Säulen, Trümmen 55 u. 70 Mk., hoheleg. Verticou u. Schränke à 24, 40 u. 65 Mk., Ausziehtische 18 Mk., Sopha mit Wäsch-Taschen 36, 55 u. 95 Mk., Stühle 2, 3 u. 5/2 Mk., Bettstellen mit Matr. à 16, 24 u. 36 Mk., franz. Bettstellen mit rothen Matr. 45 Mk., Wäschkasten mit Baum. 18 u. 35 Mk., hochf. Pianino sehr preiswerth, **Leipzig, Wäschstraße 45 I.**

Sommerspferdedecken, neueste Muster, dauerhaft in Stoff und Arbeit, große Auswahl, verstände zu Fabrikpreisen.

Ed. Klaus.

Feinste Holsteiner Meierei-Grasbutter

verdenet täglich frisch in Postfischen von netto 9 Pfd. franco für Mt. 1,50 (Hec. 1900,5) **Jordan v. Sterup, J. P. Callsen.**

Beste Speisekartoffeln, weißschmeckend, mehlreich, haltbar, feiner à Ctr. 22, — frei Haus.

Ed. Klaus.

Samburger Kaffee, Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, verendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postfischen von 9 Pfund an sofort. **(Hec. 2400.) Ferd. Rahmstorf, Otensen bei Hamburg.**

Parterre-Wohnung — 3 Stb., Kammer, Küche u. Waschl. — 1. Juli zu beziehen **Unteraltendurg 22, 1 Et.**

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — v. 75 Pf. bis 18.65 v. Meter — glatt, gestreift, farbig, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) **Porto und Freispost ins Haus!** Katalog und Muster umgehend. **G. Henneberg's Seiden-Fabrik (L. u. F. Hoff), Zürich.**

Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Creme Deutsches Reichspatent No. 63592. Von 1200 besten Professoreu und Meisten gepulvt und eintrüblich. (Man lese die Broschüre mit den Zeichnungen, welche von Flügge & Co., Frankfurt a. M. gratis zu beziehen ist.) Neueste und wirkungsvollste **Wundheilsalbe** da absolut unschädlich und daher Bor-, Vaseline-, Glycerin-, Carbol-, Zink- u. a. Salben vortrefflich. Größtlich à Mt. 1.— in 1/2 Zellen zu 50 Wg. in den Apotheken. Die Verpackung muß die Patentsch. 63592 tragen. Wundheilsalbe ist der patentirte süße Auszug des Wundreins-Gargol.

Pflastersteine

in allen Formen und Größen sowie Ziegel- und Ziegelschlag offeriren Franco jeder Pakstation zu constanten Bedingungen. **Reinsoester Steinbrüche, Landsberg Bez. Halle a. S.**

Ganderstheimer Sanitätskafé.

Baumwollene, Haus-, Morgen- u. Kinderkleider, Haus- u. Küchenschürzen in gewässelten Mustern, liefert in einzelnen Metern zu Fabrikpreisen. **A. Zwanzig, Entensdorf (Oberlausitz),** Preisliste und Muster frei.

Original-Ibeer-Schwefel-Seife v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Welche allein auch Marke. **Preislich mit Erdbeeren und Feigen.** Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sonnen-sprossen, Witzchen, Flecken, Finnen etc. Vorräthig: Stütz 50 Pf. bei F. Curze, Stadt-Apothete.

Brikets 130 Stück 60 Pf., **Grudecoks** à Ctr. 60 Pf., ganze Fuhrten billiger.

Carl Ulrich, Luchstädtter Straße.

Robert Heyne's Kinder-Nährzwieback ist der beste und billigste. Außer in meinem Geschäft ist derselbe in Ditten à 15 Pf. und à 30 Pf. zu verhandeln bei Herrn Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.

Bruteier von meinen mit Ehrenpreis bekrönten, vorzüglichsten Legehennen (schwarzen) Minoras verkauft à Stück nur 15 Pf. **Gelbert, Poststraße 9.**

Kindernährzwieback nach ärztlicher Vorrichtung bereitet, empfiehlt **Gustav Schönberger jun.**

Berliner Glanzplatten mit Doppelsoden nebst 2 Stühlen, à 7 Mk., empfiehlt **Paul Lückendorf, Kempnermitr., Markt 16.**

Futter-Hirse empfiehlt **Richard Schurig, Cöberlstraße 4.**

Trommeln in großer Auswahl, desgl. **Reparaturen** werden auf gefälligst bei **Hugo Becher.**

Wie neu wird Jeder mit **Becher's Salinat-Gall-Elfe** angewandene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorzüglich in 1 Pfd. Pack zu 40 Pf. nur bei **Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.**

Einkommenssteuer-Reklamations-Formulare sind stets auf Lager in der Buchdruckerei von **Th. Rössner, Delgube 5.**

MEYERS REISEBÜCHER.
 Sorben erschien der Wegwaiser durch
Thüringen,
 zwölfte,
 unter Mitwirkung des Thüringerwald-
 Vereins neubearbeitete Auflage.
 Mit 19 Karten, Plänen u. 1 Panorama.
 Cartonirt 2 Mk.
 Verlag des Bibliographischen Instituts
 in Leipzig.

Vervielfältigungs-Blätter
 wovon jeder ohne die geringsten Umstände
 60-80 Copien in
 Schwarz von einem
 Schriftstücke oder
 Zeichnung nehmen
 kann. Billigstes
 Verfahren.
 Keine
 Druckerzwänge.
 Keine Presse.
 Jedes Blatt kann
 mehrmals benützt
 werden.
 Pro Diz. Octav Mk.
 1,60, Quart Mk. 2,20,
 Folio Mk. 3,60.
 Schwarze Yer-
 vielfältigungs-Tinte
 75 Pf. in Briefmarken 2 Vervielfältigungs-Blätter
 u. 1 kleine Flasche Tinte franco.
Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., E.
 Klosterstrasse 46.



FRITZE'S OEL-LACKFARBE
 BERNSTEIN- u. OEL-LACKFARBE
 von
 F. Fritze
 in
 Berlin
 Wie haben Sie es nun fertig gebracht, daß
 dieses Mal die Fußböden so prachtvoll ge-
 worden sind?
 Mit **Fritze's Bernstein-Oel-Lack-
 farbe** ist es weiter kein Kunststück, dieselbe
 übertrifft an Haltbarkeit, Schönheit,
 Fröhlichkeit und elegantem Ansehen
 alle anderen Fußbodenlacke.
 Wiederlage allein bei:
Wilh. Kieslich,
 Hofmarkt Nr. 3.

Allen Müttern
 werden die von Gebrüder Gehrig, Hof-
 lieferanten und Apotheker, Berlin W.,
 Königsgäßchen Nr. 18, erfindenen und
 seit 40 Jahren benutzten
Zahnhalbsänder
 welche Kindern das Zahnen erleichtern,
 sowie Unruhe und Zahnkämpfe fern
 halten, bestens empfohlen. Preis a
 Stück 1 Mark.
 In Merseburg nächst zu haben
 in beiden Apotheken.

Knappelsche Büdlinge
 frisch eingetroffen bei
G. Wolff.

Germanische Fischhandlung.
 Frisch auf Eis
 Schellfisch, Schollen,
 Kabeljau,
 Rindswaaren.
 ff. Köstlicher Matjes-Heringe
 empfiehlt
W. Krämer.

Der Gesangverein „Echo“
 hält Sonntag des 20. d. M. eine
Abendunterhaltung nebst Ständchen
 im großen Saale des „Cafino“ ab.
 Die Zwischenpausen werden die Gebr.
 Wied. ans. Halle mit Vorträgen an ihren
 Mandolinen-Instrumenten anstellen.
 Der Vorstand.

Sommertheater im Livoli.
 Direction: Oscar Drescher.
 Donnerstag den 17. Mai 1894
Nur einmalige Aufführung!
 [Sensationelle Novität!]

Charley's Tante.
 Schwank in 3 Akten von Brandon-Thomson.
 Durchschlagender Lacherfolg!
 Auf Wunsch Sr. Majestät des Kaisers vor der
 Kaiserl. Familie im Neuen Palais zur Auf-
 führung gebracht.
 Beschl. in Gotha auf Wunsch des Herzogs.
 Kaisereröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Zur guten Quelle.
 Frische Senbung **Mal in Gelée** eingedocht
 empfiehlt
F. Beyer.



Sonnabend den
**19. Mai steht ein
 Transport
 Ardenner und
 dänische Pferde**
 bei uns zum Verkauf.
Gebr. Strehl,
 Neumarkt.

Schürzen
 für Damen und Kinder (Cachem., Lustr., Tüdel-, Wirtschafts-, Klammer- und weisse
 Schürzen etc.) zur Neuheiten, in **enormer Auswahl** zu noch **nicht über-
 troffenen allerbilligsten Preisen** empfiehlt
Fritz Roenneke,
 Johannisstrasse 17, unmittelbar, Nähe des Rathhauses.

Schiffer's
Singfutter
 für Canarien- und alle blaugen Körnerfressenden
 Vögel à Packet 35 Pf., sowie Solfer's Nachtl.
 gellen, Drosseln, Papageien, Cardinal u. Pracht-
 finkenfutter, präp. Vogelsaad, Seplascalen, Eier-
 brod, E präparat und Fischfutter empfiehlt
Paul Berger, Merseburg,
 Neumarkt-Drogerie 74.

Sternberg's Schwimm- und Bade-Anstalten,
 Penauer Straße Nr. 5.
 Mit dem heutigen Tage eröffne ich meine auf das bequemste eingerichteten
Schwimm- und Bade-Anstalten.
 Auf vielseitigen Wunsch habe ich bei dem Darnbad ein **grosses Schwimm-
 bassin** mit neuen Auskleideräumen errichtet, das von einer tüchtigen Schwimmlehrer-
 geleitet und überwacht, für den ganzen Tag zur gültigen Benutzung steht.
 Der **Schwimmunterricht** für Herren und Frauen wird durch meinen altbewährten
 Schwimmlehrer ertheilt.
 Der **Wohnsaal** auf der **Badenbank** ist ein äußerst angenehmer und geheimer; für
gute Speisen und **kühle Getränke** wird stets Sorge getragen.
 Auch sind zur **Belustigung** und zur **körperlichen Anstrengung** mehrere **Sondeln**
 und **Canoes** angeschafft.
 Mit dem ergebensten Bemerkn, daß meine **Bade-Anstalten** oberhalb der Stadt liegen
 und den **Juli** des ersten reinen Wassers haben, empfehle ich dieselben und bitte um recht
 zahlreichen Besuch.
Robert Sternberg.

Wilh. Kieslich,
 Hofmarkt Nr. 3,
Drogen- und Farbwaren-Handlung,
 officirt:
Bernsteinfußboden-Lack in allen Farben, bester und dauerhaftester
 Anstrich für Fußböden. Derselbe wird lose und in jedem Quantum ab-
 gegeben. Der Vortheil liegt darin, daß man nicht geringungen ist, wieder
 eine ganze Menge zu kaufen, wenn nur noch ein kleineres Quantum be-
 nötigt ist. Preis für 1. Qualität p. kg 2,20 Mk., II. Qual. 2,00 Mk.
D. Fritze's Bernsteindlackfarbe à 1 kg. Büchse 2,25 Mk.
Delfarben, mit bestem Leinölstrich verrieben, in jeder gewöhnlichen Farbe,
 zum Anstrich von Fußböden, Fenstern, Gartenmöbeln u., klebt absolut nicht.
Leinölstrich, weiß und braun, das Beste was es giebt.
Lacke, als Copal, Bernstein, Damar, Spicidin- u.
Vederlack, tiefschwarz, elastisch und hohen Glanz erzeugend, in unübertroffener
 Qualität.
Broncen, trocken und flüssig, zum Bronzieren von Kinnernwagen u.
Maschinenpapier, Saudpapier, Leim.
 Für **Wiederverkäufer billigste Preise.**
Weschbüchsen zu Lack- und Delfarben gratis.

Grabdenkmäler,
 grösste Auswahl,
 bei **L. Neumayer, Neuschauer Straße 6.**
Querfurt, Markt. Leipzig, Leplaystr. 5.

Neue Matjes-Heringe
 empfiehlt
Rigard Schurig,
 Oberbreitestr. 4
Ausgekämmtes Damen-Haar
 faust
H. Presch,
 Hofmarkt 12.

**Sirchlicher Männerverein und
 Männergeseusverein des Neumarkts.**
 Sonntag den 20. Mai, nachmittags
 2 Uhr, gemeinsamer Familien-
 Spaziergang nach Böllnitz,
 Verjammungsort an der Weuschaue
 an der Weuschaue.
 Die Mitglieder unserer Vereine mit ihren
 Familiengliedern werden hierzu freundlichst ein-
 geladen. Der Vorstand Teuherert.
Brenkischer Beamten-Verein.
 General-Verjammung,
 Montag den 21. Mai d. J. abends 8 Uhr,
 in der Reichskrone.
 Tages-Ordnung: Wenderung der
 Sagen. Hinterbliebenen Caffee. Geschäfts-
 sache.
 Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein.
 Freitag den 18. Mai cr.,
 abends 8 1/2 Uhr,
 in der Reichskrone
Vereins-Verjammung.
 Tages-Ordnung:
 1) Bejprechung von Steuerfragen.
 2) Einführung eines einheitlichen Mietshver-
 trags-Formulars.
 3) Vortrag über Feuerungs-Anlagen.
 4) Bejprechung über Bürgerfreig-Angelegen-
 heiten.
 Der Vorstand.

**Verjammung des
 Geflügelzüchter-
 Vereins**
 Donnerstag den 17.
 Mai, abends 8 1/2
 Uhr, im Gasthof zum
 goldenen Schin.
 1) Gejagwahl für I. und II. Schriftführer;
 2) Wahl der Anstellungs-Commission; 3)
 Ballotement; 4) Generalrat.

Gebert.
 Eine sehr leistungsfähige Cigaretten-**abrik**
 in Süddeutschland sucht für **Verseubung** und
 Umgegend einen gut empfohlenen, durchaus
 zuverlässigen **Heizer**. Off. Porten sind
 sub **H. U. 474** an **Postamt u. Bogler,**
H. G. in Frankfurt a. M. zu richten.

Ein jüngerer Sattlergesellen
 sucht sofort
Garbo in Zöschau.
 a. Erlernen der feinen
Damenjadelerei
B. Wendland,
 Reichstr. 7.

Ein kräftiges Mädchen
 für Küche und Hausarbeit zum 1. Juli bei
 hohem Lohn gesucht
Gothardstr. 11, 1. Etage.

Ein jüngerer Dienstmädchen
 p. 1. Juli gesucht
Café-Haus Weisbach.
 Ein ordentlicher, ethlicher **Mann**, welcher
 auch mit Pferden umzugehen versteht, wird
 zum sofortigen Antritt gesucht
Neumarkt Nr. 65.

**Ein älteres Schulmädchen zur
 Wartung eines Kindes** sofort gesucht.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Wegen **Verarbeitung** meines jetzigen Mä-
 chens suche ich zum 1. Juli ein **Mädchen**
für die Küche.
 Fortsch. von **Wanzella,**
 Marienstr. Nr. 1.

Rosettenbroche ist am 1. Feiertag vom
 Casino über den Altberger Damm **verloren**
 gegangen. Wiederbringer erhält **Belohnung**
Volkr. Nr. 4.
 Ein **Beltsche** (grüner Stein mit Gold-
 einfassung) auf dem Wege von Annaberg
 nach **Merseburg** **verloren** worden. Der
 Finder erhält gute **Belohnung** in der Exped.
 d. Blattes.

Höfste und niedrigste Marktpreise
 vom 6. bis mit 12. Mai 1894.

Weizen, pr. 100 Kl.	14,50 bis 13,—	Mk.
Roggen, do.	13,— bis 12,20	"
Gerste, do.	13,— bis 14,—	"
Hafer, do.	18,— bis 15,—	"
Erbsen, do.	20,— bis 18,—	"
Binsen, do.	41,— bis 18,—	"
Bohnen, do.	18,— bis 16,—	"
Kartoffeln, do.	4,— bis 3,60	"
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,40 bis 1,30	"
Vandfleisch, pro Kilo	1,30 bis 1,20	"
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,30	"
Schafschmisch, do.	1,30 bis 1,20	"
Kalbsteisch, do.	1,30 bis 1,20	"
Butter, do.	2,80 bis 2,40	"
Eier, pro Schoß	3,60 bis 3,40	"
Hen, pro 100 Kilo	10,— bis 9,50	"
Stroh, do.	6,— bis 5,50	"

Marktpreis der Ferkeln
 in der Woche
 vom 6. bis mit 12. Mai 1894
 pro Stück 15,— Mk. bis 21,— Mk.

Hierzu eine Beilage.

ämtliche Berücksichtigung wurde das Verleumdungs-
dieser Behauptung allemal festgestellt, und ein
Theil der Blätter sog dieselbe zurück. Dagegen hielt
sie nun auch die Witzung antreten müssen, nicht aus
etwa erwachtem Wahrheitsinn, sondern aus Furcht
vor einer gerichtlichen Verurteilung. Denn um dieser
aus dem Wege zu gehen, hat sie dem Grafen von
Wisingerode, der sie wegen Verleumdung verklagt
hatte, einen Widerruf angeboten. Da derselbe darauf
einging, hat sie nunmehr am 9. Mai eine vom
6. April (1) datirte Erklärung veröffentlicht, in der
sie — jedenfalls zu großen Bewunderung ihrer
Leser — versichert, von vornherein nicht beabsichtigt
zu haben, „dem Herrn Landeshauptmann Verlegung
amtlicher Pflichten zum Vorwurf zu machen.“ Es
sei ihr nur darauf angekommen, durch die Erwähnung
des Grafen von Wisingerode „eventuell eine
Klärung des Sachverhalts vor der Öffentlichkeit
herbeizuführen.“ Zum Schluss schreibt sie:

„Nachdem in der Strafkammer-Verhandlung
vom 13. v. M. die betreffenden Akten produziert
worden sind, stehen wir nicht an, zu erklären:
Falls jemand aus dem Artikel der „Eichsfeldia“
entnommen oder gefolgert haben sollte, der Herr
Landeshauptmann Graf von Wisingerode habe
sich einer Verlegung der Amtspflichten schuldig
gemacht, so ist diese Annahme auf Grund der
gerichtsfällig producierten Akten als durchaus
grundlos zu bezeichnen.“

Hoffentlich werden auch die anderen ultramontanen
Blätter von der Grundlosigkeit der „Annahme“ der
„Eichsfeldia“ Kenntnis nehmen. Immerhin bleibt
es zum mindesten ein etwas sonderbares Mittel,
durch feste Bekundung der Wahrheit auf die
Spur kommen oder, wie die „Eichsfeldia“ sich aus-
drückt, „eine Klärung des Sachverhalts vor der
Öffentlichkeit herbeizuführen“ zu wollen.

Die Zeit, wo das reizende Maiblümchen
sich entfaltet, ist wieder da, deshalb seien die Lieb-
haber daran erinnert, daß seine Blüthe giftig ist.
Es enthält zwei Gifte, das Convallamarin,
welches stark drohtig wirkt, und das Convallarin,
welches ähnlich wirkt, wie das Gift des Fingerhutes.
Der Dufst ist dagegen völlig ungefährlich.

Gelesen wird die 42jährige Handar-
beiter Götter hier in seiner in der Preuerstraße be-
legenen Wohnung erhängt aufgefunden. Er ist
Wittwer und hinterläßt drei unversehrte Kinder.

Am ersten Pfingstfeiertage früh gegen 7 Uhr
passirten in mehreren Trupps ca. 60 Radfahrer
aus Leipzig um Umgegend unsere Stadt. Dieselben
gehörten dem Gau 21 des deutschen Radfahrerbundes
an und hatten um 5 Uhr Leipzig verlassen, um eine
gemeinschaftliche Tour nach dem Rasthaus auszu-
führen. Die Rückfahrt sollte am zweiten Feiertage
durch das Unstruthal erfolgen.

In der Sonntagsnacht wurde gegen 1/11
Uhr von hier aus in der Richtung nach Wengels-
dorf zu ein größeres Schandfeuer beobachtet.

Im benachbarten Dorfe Kößchen bestritten
sich am zweiten Feiertage eine Anzahl Kinder an
einer Schaukel. Um derselben mehr Schwung zu
geben, trat ein Mann an dieselbe heran und half
so energisch nach, daß die 13/14jährige Tochter des
Schneidemeisters H. hier plötzlich vom Sitze herab-
fiel. Da das Mädchen im Fallen mit der linken
Seite gegen einen Baum schlug, zog sie sich an-
scheinend erhebliche innere Verletzungen zu und blieb
bewußtlos liegen. Mittels eines gerade bereit-
stehenden Wagens brachten die bestrittenen Eltern ihr
Kind nach Hause und sorgten sofort für die not-
wendige ärztliche Behandlung.

Auf der Neumarktstraße stieß gestern Nach-
mittag infolge der Unvorsichtigkeit des betr. Ge-
schirrführers ein Wagen mit einer nach der Stadt
fahrenden, stark besetzten Kutsche zusammen, insfol-
gedessen ein Knabe aus der letzteren herausstürzte,
mit dem Gesichte auf die Wahlen des Fußsteiges schlug
und blutende Verletzungen davontrug.

In der Altenburger Kirche ist während
der jüngsten Feiertage endlich auch der Klingel-
beutel außer Dienst gestellt und durch an den
Ausgängen des Gotteshauses angebrachte Sperrketten
ersetzt worden.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag
unternahm acht junge Leute eine Kahnfahrt
auf dem Sächsischen Berg, wobei ein Junge aus
dem Fahrzeuge stürzte und nur unter großer An-
strenzung und mit eigener Lebensgefahr von einem
Witfahrenden den Stützen entziffen werden konnte.

Von Großstana wurde am zweiten Feiertage
ein Wagenbesitzer Radfahrer hierher gebracht, der
dort mit seiner Maschine gestürzt war und sich
einen Deramen ausgelegt hatte. Der Verunglückte
musste hier ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen.

Theater. Das Pfingstfest brachte uns
auch anderen schönen Dingen auch die Eröffnung
des Sommertheaters. Nichts hätte derselben wohl
günstiger sein können, als das wunderbar herrliche

Wetter, das den Aufenthalt im Freien bis zu
spätesten Abendstunden gestattete. Am ersten Feiertage
fanden wir daher im „Tivoli“ eine Zuschauer-
menge verlammt, wie wir sie bei gleichen Gelegen-
heiten noch nicht größer gesehen haben, und am
zweiten Feiertage vor der Bühne zum mindesten
ein recht guter zu nennen. Auf Rechnung des
milden Himmels allein darf diese Erscheinung freilich
nicht gesetzt werden; der Auf besonderer Tüchtigkeit,
dessen sich die Direction Drescher seit dem
vorigen Jahre in Merseburg errent, hat sicherlich
eben so viel dazu beigetragen. Herr Drescher
gibt dafür, daß er seine schauspielerischen Kräfte
sich mit Vorzucht auszuwählen weiß, und daß
er nichts zur Aufzucht bringt, das nicht mit
Geist und Sorgfalt einstudirt wäre. Die beiden
Vorstellungen an den Festtagen bestätigten das über
ihn bestehende Urtheil aufs neue, denn die eine
wie die andere erwies sich als durchweg vortrefflich
und verdiente in vollem Maße den Beifall, der ihr
gehobelt wurde. Die Zusammenfassung der dies-
jährigen Künstlergesehft zeigt keine geringere
zu sein als die der vorjährigen, eher noch eine
bessere; doch läßt sich das zunächst faum entscheiden,
da die Mitglieder uns mit Ausnahme der allgemein
beliebten Frau Smith bisher fremd waren und
nur einzelne derselben am Sonntag und Montag
ihre Fähigkeiten nach Wunsch entfallen konnten.
In „Witz-Wort“ gefiel namentlich der über-
müthige Humor des Herrn Wehmer („Bäder-
meister Rur“), die natürliche Ungezogenheit
des Herrn Seigg („Stadtkammerliegn“) und
die frische Lebendigkeit des Fräulein Herr („Se-
hundauer Emil“) und in der „Grille“ ernteten die
Damen Frieda Sandow („Fanchon“) und
Anna Smith („Die alte Fadel“) und die Herren
Ludwig Seigg („Vater Barboud“) und Georg
Stegemann („Landru“) durch ihre theils feine,
theils kräftige Charakterisirung die höchste Aner-
kennung und den meisten Applaus. Die übrigen
Darsteller und Darstellerinnen aber waren mehr oder
weniger alle an ihren Plätzen, ja es gab vielleicht
keine einzige Leistung, die nicht voll befriedigt hätte.
Zweifellos hinterließen beide Abende einen so
günstigen Eindruck, daß wir es ohne Gefahr wagen
dürfen, den Besuch des Theaters auch für diese
Saison warm zu empfehlen.

Vermischtes.

Wahnsinn. Das Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-
Sommerfeld nicht bekannt. In der Nacht vom 13. zum
14. d. M. stieß ein von Köpenick kommender Waggon
am westlichen Ende des Bahnhofs Friedrichshagen auf den
Schlaf eines daselbst haltenden, glücklicherweise nur wenig
besetzten Vorort-Sonderzuges. Zwei Wagen des letzteren
wurden erheblich beschädigt und entgleisten, so daß beide
Fahrer auf mehrere Stunden schwerer wurden. Jedoch
konnte der Betrieb mittels eines Seitengleises unter ein-
gleichem Fahren zwischen Köpenick und Friedrichshagen
aufrecht erhalten werden. Drei Fahrbeame wurden un-
erheblich, Besende nicht verletzt. Soweit sich bis jetzt be-
urtheilen läßt, wurde der Zusammenstoß durch die Un-
achtsamkeit eines Stationsbeamten, der den Waggon
in den Bahnhof einfahren ließ, obgleich der Sonderzug
noch nicht ausgefahren war, sowie durch die des Locomo-
törführers des Vorzuges, der die rothen Laternen des Sonder-
zuges nicht rechtzeitig bemerkte, verschuldet. Der Nach-
schaltung nach Schellen erlitt eine Stunde Verspätung,
auch die Vorzüge nach und von Berlin und die frühgän-
gen aus Breslau und Posen wurden mehr oder weniger ein-
gehalten.

(Erbeben) Augsburg, 12. Mai. Wie die
„Augsburger Abendzeitung“ meldet, wurde in dem Altdorfer
Hohenbachan gestern ein zwei Secunden dauernder
Erdbeben verspürt. — Strauß, 13. Mai. Seine Nach-
mittag 3 Uhr wurde ein starker Erdbeben verspürt.

(Ein eigenartiger Verkehr) am 13. Mai. Berlin.
Karlus, 13. Mai. Die seit Monaten von dem „Dispan-
sch-Berein Berlin-Wien“ agitiert worden war. Trotzdem
hatten sich am Sonnabend Morgen nur 12 Teilnehmer
am Brandenburger Thor eingefunden, um die Wallfahrt nach
Friedrichsthal in Westlau anzutreten. Unter den Ge-
schienen war auch der Vuddruder Otto Dieb aus Pötha,
der Eiger beim vorjährigen Hitzmannsdorf Berlin-Wien.
Seine Kleidung entsprach seiner Stellung als vegetarischer
Platzenknecht; er trug sich barfüßig und barhäutig ein
und trug nur ein molenes Hemd, ein kurze Hosen, ein
grünliches Jackett und einen Mantel. Sein „Wegrad“
zum eventuellen Empfang der Durchfälle, eine „gute“ Hufe
Strümpfe und Stiefeln, sowie der vegetarischer Wandborath
im Gesamtgewicht von 3/4 Kilo, war in ein blaues Leinen
Tuch gebunden und wurde von Dieb in der Hand getragen.

Die Untersuchung gegen eine Bande von
Fälschern aus aller Herren Ländern, die mit großer
Euch- und Personkenntnis, großer Erfahrung und hohem
Fähigkeit aller möglichen Listarten und Schriftstücke die
reie Kunst des Fälscherhandels betrieben, hat in ihrem
Verlauf zu weiteren interessanten Entdeckungen und Ver-
haftungen geführt. Der eigentliche Hauptling der Bande
war ein gewisser Margowski. Ihm hat die Untersuchungs-
richter in Paris die Junge gelöst. Als besondere
Spezialität betrieben einzelne dieser Gauner die Aus-
beutung der Fälscherhöfe, die schon deshalb ver-
hältnismäßig leicht wurde, weil Fälscher zu allen Zeiten
gewohnt sind, alljährlich ansehnliche Summen kleinen,
größeren und großen Beträgen, die zum Theil sehr hohe
Namen tragen, beizubringen. Besonders in letzterem
deutschen Hofe wurden von den jetzt hinter Schloß und
Riegel sitzenden Spitzbuben fleißig in Contribution gesetzt,
daneben aber auch die großen nicht vernachlässigt. In Wien
wurde Papst und König von ihnen geplündert, und hier

war überhaupt niemand vor der Dreistigkeit und An-
dringlichkeit. Unter den neuen Beschäftigten, die auf
Margowski's Angaben hin gemacht wurden, ist an erster
Stelle ein gewisser Müller zu nennen. Er ist ein noch
junger Mann, hübsch nebenher noch gelegentlich die Namen
Zad, Bino, Frank und Maria aus, war unter der Banner-
geleitlich als „der Doktor“ bekannt. Von Geburt ist
Müller Jude, doch ist sein religiöses Bekenntnis durchaus
unklar, da er seit Jahren ein einträgliches Besetzungsges-
chäft treibt, sich häufig taufen und in den Schoß der
katholischen Kirche anzuheben lieh, aber ungehörig eben so das
katholische Bekenntnis abduvor und zum Protestantismus über-
trat. Ein anderer hört auf den Namen Esler, besetzte
sich an Epistolen auf die Einholung der „Begehung“
über „seiner Zeitung“, wie die nichtsnutzige Gesellschaft sich
eben so sehr als bescheiden auszeichnet, und hatte erst ver-
gangene Woche in Monaco durch eine heftigere Ber-
zweigungsfene im Spielhause von der Sum 280 Francs
entloft. Mit diesem Betrage begab er sich auf die Reise
nach Paris und hinterließ im Waisenhause ein vertheltes Ge-
schäft und das Nachsehen. Dadurch scheint er sich insofern die be-
sondere Aufmerksamkeit der Polizei zugezogen zu haben, die
ihn in Paris am Bahnhof erwartete. Der Reisende hatte
vollständige Ausreisepapiere auf die Namen Muenchlich,
Gretschewich, Kunden, von u. i. in bei sich, auch fand man
eine Anzahl auf diese Namen lautender Umschlüsse von ein-
geschriebenen Briefe bei ihm, in welchen er aus verschiedenen
Ländern Briefmarken bezogen zu haben erklärte. Nach der
dritte Hälfte hat unter verschiedenen Namen gearbeitet.
Er heißt Eichenheim, ist eine elegante Erscheinung und war
an den Orten, wo er verlegte, als der „Gehobler“
über der „Baron“ bekannt. Er sahthe gelegentlich auch die
Namen Schmidt und Sommer, machte die Bemerkung unklar,
hat fälsche amerikanische Benutzen ausgeben und unterschrei-
bet, der bekannte Vize-Konsole, die den sogenannten Schatzver-
trag auf die Fingerringe gebracht, ein einträgliches
Vermögen gezeigt zu haben. Er war besetzt von einer
einträchtigen Geldschleiere nach London, Moskau, St. Peter
und hore zurückgeführt.

(Im Bett verbrannt) Der Leidenbacher für
Nord-Louth in Irland, Dr. Callan, ist in seinem Bett
verbrannt. In der Sonntag Nacht sah ein Wirthsbesitzer
sein Zimmer leer erfindet. Da er Wirth erwarb, so
klype er an die Thüre des Hauses und erweckte das Dien-
stbude. Als er in das Zimmer eintrat, sah er ein
schon die Bett brennen, während Dr. Callan mit schäumen-
den Wundwunden auf dem Fußboden lag. Er litt an Schlaf-
losigkeit und das deshalb viel im Bett. Wahrscheinlich war
er eingeschlossen und hatte das Licht umgehoben, wodurch
das Bett in Brand gerieth.

(Schredenshat.) Im Hotel Stadthof in Jülich
schob der Portier aus Eiferhitz mit einem Neobler auf
ein Zimmermädchen und traf dieselbe in den Mäden, dann
erlösch er dessen Liebhaber, einen deutschen Reisenden. Der
herbeigeholte Portier erhielt einen Streichhieb. Jakt
übertrug sich der Portier mit zwei Schüssen selbst. Das
Zimmermädchen ist schwer, der Portier leicht verwundet.

(Aus Mährisch-Franu) 15. Mai, wird berichtet:
Die Zahl der Verhaftungen in der Provinz Mähren
des Herrn eintrageffene Kanallerie, sowie die bei
Petzikon angefertigten preussischen Uniformen ver-
vollständigen die militärische Ausrüstung des Kaiserthums.
Der Zustand der bei dem letzten Zusammenstoß Verwunden
ist relativ gut, jedoch ist außer seinen Wunden erlegen;
im Ganzen zählt man bis jetzt elf Tode. Die Forde-
rungen der Streikenden in Mähren-Verderbistag und 20
pfr. Kohnerhebung sind an den Forderungen abgelöst
worden. Am vergrüßlichen Jahrestag der Vertheilung
hat die Forderung, daß jeder der morgen früh nicht zur Arbeit
Zeit einfahre, entlassen sei. Einzelne Arbeiterführer
die Bewegung, obwohl die Streikenden meist Polen
sind, in das junghische Kaiserreich zu leiten.

(Die Nauvoo's Ausbrecher.) Das Schöff-
gericht zu Namlich verurtheilte die Strafgefangenen Wiesel,
Kringel und Wille, welche gemeinsam einen Fuchterlauf
aus dem Justizhaus gemacht und bereits theilweise die
Thürschlüssel geöffnet hatten, zu je 1 Jahr Gefängnis.

(Aus der Unterstadt) 15. Mai. (entlassen) wurde
in Berlin Hauptwacht Schulz, welcher, wie gemeldet, die
unverschämte Mordthat Kocemmer durch einen Schuß in
den Kopf getödtet.

(Unsere modernen Kinder.) Wegen schlechten
Schulzeugnisses trüzt sich in Wien zwei Geschwister, ein
Mädchen im Alter von 13 und ein Knabe von 9 Jahren,
in den Donaukanal und ertranken, die Hölle kam.

(Gehobener Silberhieb.) In der Feldmark
Daber bei Langbar ist ein alterthümlicher Silberhieb
vorhergegangen worden, dessen Vertheilung bedenklich. Der-
selbe besteht aus zahlreichen Silbernen Ketten, Armbräuen,
Nägen, sowie vielen Hunderten von Silbermünzen römischen,
oskischen und italischen Gepräges.

(Das Gebiet der Auglosgrotten) ist von dem
Eisenerz-Eisflein angefaßt worden, vermuthlich
behuft Abberung. Der an der Rettungsgrotte bestellige
Harrer Dr. Gasparich und Vater Siano gehören dem
Eisflein an.

(Von einem neuen Föhdiebstahl) wird aus
Tiegenhof gemeldet: Am 5. Mai landte der dortige
Müllermeister Krieg einen Geldbeutel mit 4000 Mt. in
Hundermarksteinen nach Schworn. Als der Beutel dort
an kam, waren die Siegel verletzt und der betreffende Beamte
veranlaßt den Adressaten zur Post zu kommen, um in dessen
Gegenwart den Geldbeutel zu öffnen. Hierbei ergab sich,
daß von der Sendung 3500 Mt. fehlten und der Beutel nur
500 Mt. enthielt.

(Der katholische Pfarre) in Wöllingen bei
Saarbrücken wurde nach der „Mittl. Westf.“ am Dienstag
wegen schwerer Sittlichkeitsvergehen zu drei Jahren Zucht-
haus verurtheilt.

(Eindeute Mörder.) Aus Monte-Carlo wird ge-
schrieben: Man dürfte sich vielleicht noch erinnern, daß im
Dezember vorigen Jahres in der Nähe von Nocera
ein Engländer Namens Mander-Alexander, der in Monte-
Carlo wohnte, verhaftet und ermordet wurde. Die Mörder
wurden lange vergeblich gesucht; jetzt scheint man jedoch
auf ihre Spur zu sein, und das ist der Geschäftsführer
des dortigen Casinos, welcher sich in Frankreich, französischer
Gemeinsamkeiten zu verstanden. Die Mörder sollen zwei
spanische Händlaren sein, die an demselben Abend, an welchem
das Verbrechen begangen wurde, in Gesellschaft des
Engländer's gesehen worden und die später aus Monte-
Carlo plötzlich verschwunden. In Nalaboldo, wohin sie sich
geflüchtet hatten, wurden sie auf Ansuchen der französischen
Regierung verhaftet.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delbrueck Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 94.

Mittwoch den 16. Mai.

1894.

Unlauterer Wettbewerb.

In das Gesetz, betreffend den Schutz der Waarenbezeichnungen, war bei der zweiten Beratung im Reichstage auf Antrag des Abg. Noeren vom Centrum eine Bestimmung aufgenommen worden, welche eine Ergänzung des Verzugsparagraphe des Strafgesetzbuchs mit besonderer Berücksichtigung des Waarenhandels enthielt. Wer zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr über den Ursprung und Erwerb, über besondere Eigenschaften und Auszeichnungen von Waaren, über die Menge der Vorräthe, den Anlaß zum Verkauf oder die Preisbestimmung falsche Angaben macht, welche geeignet sind, über Beschaffenheit, Werth oder Herkunft der Waare einen Irrthum zu erregen, sollte vorbehaltlich des Entschädigungsanspruchs des Verletzten mit Geldstrafe bis 3000 Mark oder Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft werden. Der Antrag war schon in der Commission gestellt worden, kam aber wegen Abwesenheit des Antragstellers erst bei der Beratung des Reichstages zur Erörterung. Der Regierungs-Commissar gab im Namen des Staatssecretärs von Bötticher die Erklärung ab, die Regierung sei geneigt, gegen den unlauteren Wettbewerb im Handel und Verkehr vorzugehen. Die beantragte Bestimmung aber gehöre nicht in das Gesetz, welches lediglich die Waarenbezeichnungen regelt und überdies müßten gesetzgeberische Vorschläge dieser Art einer reiflichen Prüfung unterliegen. Der Antrag wurde demnach abgelehnt; dagegen eine Resolution beschloffen, welche die verbündeten Regierungen auffordert, dem Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch dessen Bestimmungen dem unlauteren Wettbewerb im Handel und Verkehr in weiterem Umfange entgegengetreten wird. In dieser Form ist das Gesetz schließlich auch in dritter Lesung beschloffen worden. Bei der zweiten Lesung war der Antrag Noeren wieder eingebracht und angenommen, obgleich Staatsminister v. Bötticher erklärte, daß der Bundesrath das Gesetz in dieser Fassung nicht annehmen werde. An der Debatte nahmen von der linken Seite des Hauses der Abg. Schmidt (Oberfeld) als Berichterstatter der Commission, der Abg. Kaufmann (fr. Volkspartei) und Abg. Dr. Hammacher (ntl.) Theil und diese erklärten übereinstimmend, daß sie gewillt seien, zu Maßregeln in der bezeichneten Richtung die Hand zu bieten, wobei nur der Abg. Kaufmann insofern eine größere Zurückhaltung übte, als er dem bürgerlichen Gesetzbuch vorbehalten wollte, darüber zu entscheiden, ob und wie der Begriff des unlauteren Wettbewerbs nach dem Vorgehens des rheinischen und des französischen Rechts in unser Rechtssystem aufgenommen werden könne und er fügte hinzu, daß ja ein entsprechender Paragraphe im Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs vorgesehen sei. Ueberdies sei ja der vorliegende Gesetzentwurf bereits ein erster Schritt auf diesem Wege, wie das der Abg. Wachen in einer Broschüre anerkannt habe. Herr Dr. Hammacher ging einen Schritt weiter, indem er erklärte, daß er und seine sämtlichen politischen Freunde auf dem Boden des Antrags Noeren ständen, insofern darin die Absicht zum Ausdruck gelange, so schnell als möglich auch durch gesetzliche Strafmittel dem unlauteren Wettbewerb, wie er in unserem gewerblichen Leben leider in großem Umfange hervorgetreten ist, zu begegnen. Centrum, Konservative und Antikemiten hielten indessen trotz der Erklärungen des Staatssecretärs an dem Antrag Noeren fest und brachten denselben auch mit 131 gegen 112 Stimmen zur Annahme. In der 3. Lesung aber wurde dieser Beschluß, der nach den eigenen Reden der Befürworter derselben nur eine demonstrative Bedeutung hatte, wieder beseitigt und an Stelle desselben die oben mitgetheilte Resolution angenommen. Nichtsdestoweniger bemühen sich konservative Blätter, die Liberalen als Beschützer des unlauteren Wettbewerbs zu denunzieren und nebenbei anzudeuten, daß die Regierung geneigt sei, ihre (der Liberalen) Gefühle

so viel als möglich zu schonen. Die „Kreuztg.“ schreibt sogar: „Das französische Geschäftspublikum kennt gar nichts anderes als das, gerade weil freier Wettbewerb besteht, jedem sein Recht gewährt, seine Verkümmern desselben durch alle möglichen Kniffe und Pässe zugelassen wird. Warum soll das bei uns unmöglich sein? Offenbar nur, weil es den Juden unheimlich wäre!“ Es wäre doch von Interesse zu erfahren, ob dem wirklich die Bestimmung des französischen Rechts über die Konkurrenz als loyale in Frankreich wenigstens die Mißstände beseitigt hat, über die die „Kreuztg.“ und Gen. „im berechtigten Interesse der schaffenden Berufsstände“ klagt?

Politische Uebersicht.

Rußland. In den Studentenverhaftungen in Petersburg bringt das Londoner „Daily Chronicle“ die Sensationsnachricht, daß die in der Vorwoche verhafteten Studenten Mitglieder einer anarchischen Verschwörung waren, die bezweckte, am Osterabend Bomben in der Isaaks- und Kasan-Kathedrale zu werfen. Die Polizei entdeckte die Verschwörung durch den Verrath eines Mitschuldigen. — Nach einem Petersburger Bericht des „Standard“ sind die jüngsten Massenverhaftungen der Entdeckung einer weitverzweigten Verbindung zuzuschreiben, die sich die „Freunde politischer Freiheit“ nennt. Unter den Verhafteten in Petersburg befinden sich der Director des Staatlichen Bureau, Gernak, dessen Gehilfe Alexandrow, zwei Beamte der Abelsbank, Professoren, Aerzte, etwa fünfzig Studenten. In Drel wurden ein Obergeringieur der Eisenbahn und mehrere Staatsbeamte wie orthodoxe Priester, in Nowgorod der Sohn des Senators Tschischew verhaftet.

von Pelloux für das Heeresbudget vorgeschlagene Ausgabensumme die äußerste Grenze. Er sei früher davon überzeugt gewesen und halte noch heute an dieser Ueberzeugung fest, daß mit dieser Summe unmöglich 12 Armee-corps erhalten werden können, indessen habe er, als das Entzagen der Steuern eine höhere Einnahme ergab, gehofft, daß die Befestigung der Finanzlage die Bewilligung neuer Summen für das Heeresbudget gestatte würde. Die Erfahrung habe jedoch diese Hoffnung nicht gerechtfertigt. Man könne daher die vorerwähnte Ausgabenbegrenzung nicht überschreiten. Vorerst wolle er, daß alle nur möglichen Ersparungen im Staatshaushalte gemacht würden, aber nicht, daß auch im Heeresbudget Ersparungen gemacht würden, da er der Meinung sei, daß etwa jetzt beschlossene Absätze im Betrage einiger Millionen später notwendigerdings bewilligt werden müßten und dann ein empfindlicheres Geldopfer, eine größere Gefahr und schlimmere Uebel zur Folge haben würden. (Zustimmung.) Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte Ministerpräsident Crispi unter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses, er habe nicht auf seinen Wunsch die Regierung wieder übernommen, es würde aber eine Freiheit von ihm gewesen sein, die Uebernahme in dem kritischen Augenblicke, den die Nation jetzt zu überstehen hat, zu verweigern. (Sehr gut.) Die früheren Kabinete hätten versucht, Ersparnisse zu machen, die an dem Heeresbudget gemachten Ersparnisse seien aber von anderen Dienstzweigen absorbiert worden und schließlich seien nur 9 Millionen Ersparnisse mehr, als die 1891 von ihm eingeführt, gemacht worden. (Zwischenrufe.) Die Finanzvorschlüsse des jetzigen Kabinetts seien aber nicht neu. Neue Ersparnisse seien nicht möglich ohne eine allgemeine Reform der öffentlichen Verwaltungen, dafür aber seien unbedingte Vollmachten nötig. Was die militärischen Verteidigungsmittel anbetriffe, so sei er mit der auf 246 Millionen festgesetzten Summe, die auch von Rudini in seiner Programmrede angenommen worden sei, einverstanden. In dieser Rede habe Rudini verlangt, daß die gesammte Summe für längere Jahre festgesetzt werde; das sei aber auch gerade die Idee der Regierung; diese Zahl unverändert zu lassen und durch die Reform einiger Dienstzweige für andere Dienstzweige die Mittel zu beschaffen. (Sehr gut!) In den letzten Jahren habe das Heeresbudget mehr als andere Budgets zu den Ersparnissen beigetragen. Neue Ersparungen am Heeresbudget aber würden die nationale Verteidigung schädigen. Alle Völker wünschten den Frieden. Der edle und kluge Herrscher Rußlands sei gegen den Krieg; Fürst Bismarck habe erklärt, Deutschland hätte bei einem Kriege mehr zu verlieren, als zu gewinnen. In Frankreich werde allgemein die Ueberzeugung, daß die konservative Republik, wenn sie einen Krieg wagen sollte, fortschrittliche Ideen zur Herrschaft gelangen sehen würde; die Republik habe die Commune von 1871 nicht vergessen. Italien habe tausend Gründe, den Frieden zu wünschen. Trotz alledem denke bei aller Friedensliebe keine Macht daran, abzurüsten; im gegenseitigen, alle Mächte arbeiteten an der Verwollständigung ihrer Rüstungen, und zwar, wie es im englischen Parlament zum Ausdruck gekommen sei, weil die Unabhängigkeit die beste Garantie der nationalen Unabhängigkeit sei. (Lebhafte Zustimmung.) Crispi schloß seine Rede wie folgt: „Die Regierung hat den besten Willen, jede mögliche Spararbeit bei der Heeresverwaltung zu üben. Ich erkläre jedoch, daß zwölf Armee-corps notwendig sind, da sie die Grundlage bilden für die große Idee einer militärischen Erziehung des Landes. Ich leugne, daß der Bestand von zwölf Armee-corps durch den Dreißend bedingt ist. Die Stellungnahme einiger Theile Italiens gegen die Steuern und militärische Anwendungen ist keine neue Erscheinung. Ich erinnere in dieser Beziehung daran, daß eine gleichartige Bewegung in Piemont stattfand anlässlich der Befestigungsarbeiten von Casale. Damals vertat



verteidigten und gebilligten Ausgaben geschaffenen wirtschaftlichen Lage betrachte er das finanzielle Gleichgewicht als das wichtigste Erforderniß für das Vaterland. Von diesem Erforderniß lasse er sich bei der Abgabe seines Votums leiten. (Sehr gut!) Lebhaft (Zwischenrufe.) Bei der gegenwärtigen Organisation des Heeres scheine ihm die